

Schwäbische Aufbauarbeit in Sachsen

Zum Tag der Einheit: Besigheimer Bauunternehmen leistete Pionierarbeit in den neuen Ländern – und blieb

Das Besigheimer Bauunternehmen Karl Köhler GmbH gehörte zu den ersten Firmen, die kurz nach dem Mauerfall 1990 in den Osten Deutschlands gingen und dort eine neue Firma gründeten.

BETTINA NOWAKOWSKI

Besigheim. „Es herrschte damals eine große Aufbruchsstimmung“, erinnert sich Horst Köhler, der zusammen mit seinem Bruder Karl geschäftsführender Gesellschafter der Karl Köhler GmbH in Besigheim ist. 1990 erkannte deren Vetter Reinhold Reuschle, der nach dem Tod von Vater Karl Köhler 1981 die Geschäftsleitung übernommen hatte, früh die Chancen, die sich in den neuen Bundesländern boten: „Im Osten gibt es jetzt viel zu bauen, da müssen wir hin“, so seine Feststellung.

Mit damals fast 70 Jahren Erfahrung im Baugeschäft brachte die Karl Köhler GmbH auch das nötige Know-how mit: ob für Eigenheime oder Bürogebäude, Stützwände oder Brücken, Erschließung oder Außenanlagen bis hin zur Lieferung von Erdbaustoffen oder Fertigteilen. Nachdem anfangs noch die Übernahme einer Firma aus VEB-Beständen angedacht war, kam man schnell zu dem Entschluss, eine eigene Firma zu gründen. In Heidenau, zwischen Dresden und



Brücken bauen – das hat die Firma Köhler wörtlich genommen, als sie in den 1990ern in Heidenau das Ost-Unternehmen Karl Köhler aufbaute. Das Foto zeigt eine Brücke über die Flutrinne in Dresden.

Foto: Köhler

Pirna, entstand die Firma Karl Köhler Bauunternehmung GmbH & Co. KG, mit anfangs 15 Mitarbeitern. Mit „viel Elan, Motivation und schwäbischer Gründlichkeit“, so Horst Köhler, wurde das Unternehmen auf- und ausgebaut.

Heute ist es eines der wenigen

Bauunternehmen, die die Aufbruchsjahre überstanden haben und zählt mit mehr als 100 Mitarbeitern zu einem der größten Arbeitgeber im Landkreis Pirna. „Wir sind stolz darauf, dass wir durchgehalten haben“, meint Horst Köhler. Nachdem er und sein Bruder Karl

nach und nach die Geschäftsleitung in Besigheim übernommen hatten, verlegte Reinhold Reuschle seinen Arbeitsschwerpunkt nach Sachsen. Neben dem Aus- und Aufbau der Infrastruktur, neuen Wohnanlagen und Gewerbebetrieben sorgten auch die großen Hochwasser im-

mer wieder für Arbeit.

Heute verfügt das Unternehmen in Heidenau über einen eigenen Bauhof mit Schalungsbau, eine eigene Beton-Fertigteilproduktionsanlage und eine eigene Schlosserei. Ende letzten Jahres ging Reinhold Reuschle in Rente. Sein Nachfolger als Geschäftsführer ist Falk Heinze, ein gebürtiger Sachse. Der Stammsitz in Besigheim und das Unternehmen in Heidenau stehen im engen Kontakt miteinander. Horst Köhler ist einmal die Woche in Sachsen, als „Kontaktmann zwischen Ost und West“, wie er sagt.

Der Austausch zwischen den beiden Unternehmen spiegelt sich auch als Synergieeffekt wieder. So gibt es zum Start ins Ausbildungsjahr ein Azubi-Wochenende, an dem die Auszubildenden aus Besigheim und Heidenau gemeinsam teilnehmen. Aktuelle Projekte jüngster Zeit waren Arbeiten an der Tal Sperre Nauleis, die Revitalisierung von Plattenbauten in Heidenau und ein Brückenbau nördlich von Pirna. Während direkt nach dem Mauerfall der Schwerpunkt der Bautätigkeiten auf Tankstellen oder Supermärkten lag, habe sich die Auftragsstruktur mit den Jahren immer mehr derjenigen im Westen Deutschlands angenähert.

Dass ein Bauunternehmen sich so im Osten etablieren konnte, sei für die Branche schon eine ungewöhnliche Entwicklung. „Die Firma Köhler bleibt auf jeden Fall in Sachsen“, so Horst Köhler.